

# Möglichkeiten und Herausforderungen bei der Visualisierung kultureller Sammlungen.

## Eine Untersuchung erster Erfahrungen von Kultureinrichtungen.

### Masterarbeit von Sebastian Schuth

#### Zur Person

Sebastian Schuth, geboren am 07.06.1990 in Staaken (heute Berlin-Spandau), erlangte seine Allgemeine Hochschulreife im Jahr 2009 am Marie-Curie-Gymnasium Dallgow-Döberitz. Darauf folgten zwei Semester im Studiengang „eBusiness“ an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (BTU). Ein anschließender Studiengangwechsel führte ihn an die Fachhochschule Potsdam, wo er von 2010–2014 den Studiengang „Archivwesen“ belegte und diesen mit einem „Bachelor of Arts“ abschloss. Aufbauend auf diesem ersten berufsqualifizierenden Abschluss entschied er sich für die Fortsetzung seines Studiums an der FH Potsdam, in Form des konsekutiven Masterstudienganges „Informationswissenschaften“.

Die erfolgreiche Beendigung erfolgte im Jahr 2015 mit der Erlangung des „Master of Arts“.

Auf der Seite der praktischen Erfahrungen können Praktika bei der Deutschen Telekom AG, dem Museum und der Galerie Falkensee, dem Deutschen Technikmuseum Berlin und dem Archiv des Stadtgeschichtlichen Museums Berlin-Spandau vorgewiesen werden. Darüber hinaus wurden in den Jahren 2014–2015 zwei anschließende Projekte auf Honorarbasis in dem Museum und der Galerie Falkensee, sowie ein weiteres im Archiv des Stadtgeschichtlichen Museums Berlin-Spandau durchgeführt.



Sebastian Schuth

E-Mail: [Sebastian.Schuth@gmx.net](mailto:Sebastian.Schuth@gmx.net)

#### Masterarbeit

Eine der primären und selbstdefinierten Aufgaben von Kultureinrichtungen, neben Aufbewahrung und Erhaltung, findet sich in der Vermittlung von Informationen und Wissen. Damit Benutzer auch im digitalen Raum auf kulturelle Objekte und Sammlungen zugreifen können, bemühen sich viele dieser Einrichtungen auch um eine digitale Präsenz ihrer Bestände. Dabei kommen oft noch heute exklusiv altbekannte Standards wie Suchfenster, Kataloge und einfache Bildergalerien zum Einsatz. Doch was passiert, wenn ein Nutzer nicht genau weiß nach was er suchen muss um sein Informationsbedürfnis zu befriedigen, oder generell eine Sammlung eher frei erkunden als punktuell durchsuchen möchte?

Die Masterarbeit mit dem Titel „Möglichkeiten und Herausforderungen bei der Visualisierung kultureller Sammlungen“ setzt an diesem Punkt mit einer globalen empirischen Untersuchung von Nutzererfahrungen mit öffentlich und online verfügbaren Visualisierungen in Kultureinrichtungen an. Der Bearbeitungszeitraum dieser Arbeit lag zwischen dem 16.03.2015 und 10.08.2015. Betreut wurde sie von Prof. Dr. Marian Dörk als Erstgutachter und Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm als Zweitgutachter.

#### KLASSIFIKATION (ACM)

H.5.2 Information Interfaces and Presentation: Miscellaneous

#### SCHLAGWORTE

Informationsvisualisierung, Nutzererfahrung, kulturelle Sammlungen, Kultureinrichtungen

#### Inhalte und Ergebnisse

Der Fokus der Arbeit lag auf der Frage, wie sich der praktische Entwicklungsfortschritt von Informationsvisualisierungen im Kontext des Anwendungsbereiches kultureller Sammlungen darstellt. Darauf aufbauend sollten Potential und Herausforderungen für die weitere Etablierung von Visualisierungen in Kultureinrichtungen sichtbar gemacht werden. Als Quelle für diese Informationen dienten die Nutzererfahrungen der Sammlungsexperten von Kultureinrichtungen. Für die Erhebung wurde eine zwei-phasige Untersuchung, bestehend aus einem vorangehenden Fragebogen und einem anschließenden, vertiefenden Interview durchgeführt.

Als Ergebnis der Untersuchung konnte eine äußerst positive Einschätzung von Visualisierungen durch die jeweiligen Sammlungsexperten in den Einrichtungen ermittelt werden. Jeder Teilnehmer konnte seinem Projekt einen längerfristigen Mehrwert für den Sammlungszugang bestätigen. Mit der Verfolgung eines explorativen Ansatzes werden Visualisierungen dabei als sinnvolle Ergänzung zur klassischen Suchfunktion angesehen. Herausforderungen bestehen vor allem in der Ressourcenfrage und Copyrightaspekten. Das größte Potential bietet sich hingegen bei der Sichtbarmachung der Sammlungen und den dahinter stehenden Einrichtungen im digitalen Raum, sowie einem allgemeinen kulturellen Wandel, durch den der moderne Benutzer Anforderungen stellt, die durch Visualisierungen effektiv erfüllt werden können.

„Consider this simple scenario. Lucy has planned a summer vacation and wants to enrich her time at the beach with a relaxing read. However, since her local library has a large digital book collection and only few physical books on display, Lucy is faced with typical search engines that require specific input of keywords; a problematic starting point when she does not know what exactly she wants.“

Alice Thudt, Uta Hinrichs, Sheelagh Carpendale: The bohemian bookshelf, 2012

#### Diesen Spürbaren Mehrwert sehen Sammlungsexperten bei der Verwendung von Visualisierungen in Kultureinrichtungen

